

Auslandsbericht

California State University, Monterey Bay

████████████████████
Studiengang: International Business Administration
Auslandsjahr 2016/2017

Inhalt

1) Einleitung.....	3
2) Bewerbungsverfahren.....	3
a. Voraussetzung zur Bewerbung.....	3
b. Bewerbung bei der Frankfurt University of Applied Sciences.....	4
c. Bewerbung bei der California State University	5
3) Vorbereitung	6
a. Visum	6
b. Entscheidungen bzgl. Unterkunft und Meal Plan.....	7
c. Flüge	8
d. Weiteres/ Krankenversicherung.....	8
4) Ankommen	9
a. Zur CSUMB.....	9
b. Erste Tage	9
5) Alltag an der CSUMB	10
a. Campus.....	10
b. Studieren an der CSUMB.....	11
i. Inhalt.....	11
ii. Professoren	12
iii. Finals Week	12
c. Leben an der CSUMB.....	13
6) Reise- und Besuchsempfehlung in und um Monterey.....	13
7) Fazit	14

1) Einleitung

Für mich war die Vorstellung einmal in den Staaten studieren zu können vollkommen verrückt. Ich komme aus keinem vermögenden Elternhaushalt. So ist es umso erfreulicher, dass auch „unsereins“ mit etwas Einsatz und Disziplin solche Möglichkeiten eröffnet werden. Für mich war vollkommen klar, dass ein Auslandssemester nur in die USA führen würde. Dieser Bericht behandelt meine persönlichen Eindrücke über das Studieren an der California State University Monterey Bay. Sollte der Leser dieses Berichtes überlegen auch in den USA zu studieren, dann sollte er eins wissen: Dieser Aufenthalt ist nichts für faule Menschen. Studieren in den USA ist verbunden mit einem hohen organisatorischen, akademischen und finanziellen Aufwand. Entsprechend muss man sich darauf einlassen. Gleichwohl man auch Folgendes wissen: Es lohnt sich. Alle Nerven, jeder Stress im Vorhinein und auch die finanzielle Ausgaben waren gut angelegt. Ich startete hochmotiviert in dieses Jahr. Es war anders als ich dachte und sehr gut so wie es war.

Das sind meine Erfahrungen:

2) Bewerbungsverfahren

a. Voraussetzung zur Bewerbung

Meiner Ansicht nach war die größte Hürde im Erbringen des Sprachnachweises. Eine Auswahl besteht zwischen dem IELTS- und dem TOEFL-Sprachtest, bei dem man mindestens eine Punktzahl von 6,5 bzw. 79 errichten muss. Das entspricht in etwa dem Level C1 des gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER). Beide Tests sind nicht gerade preiswert und sollten frühzeitig in Angriff genommen werden, weil man zeitlich von den Prüfungsterminen der Prüfpunkte abhängig ist.

Im Vorhinein habe ich an der Frankfurt University of Applied Sciences den DAAD-Sprachtest gemacht, aber dieser wird nicht anerkannt für die USA. Als Resultat bereitete ich mich auf den TOEFL Test vor

und nahm privat an einen Vorbereitungskurs der Berlitz-Sprachschule teil. Auch wenn ich ganz zuversichtlich mit meinem Englisch war, wollte ich keine Möglichkeiten für Fehler offen lassen.

Zugegeben: Ein Sprachkurs ist teuer und nicht zwingend notwendig, wenn man gut vorbereitet ist.

Trotzdem war ich froh mich so auf den Aufenthalt vorbereitet zu haben.

b. Bewerbung bei der Frankfurt University of Applied Sciences

Die Bewerbung verläuft in zwei Schritten: Zunächst musste ich mich an meiner Universität online registrieren und bewerben. Danach wird man bei erfolgreicher Bewerbung nominiert und kann sich bei der California State University Monterey Bay bewerben.

An meiner Universität wird das Bewerbungsverfahren über das Mobility Portal geregelt. Wichtig sind zunächst folgende Dokumente:

- Passfoto
- Immatrikulationsbescheinigung
- Notenausdruck (auf Englisch)
- Lebenslauf (auf Englisch)
- Motivationsschreiben (auf Englisch)
- Sprachnachweis (TOEFL oder IELTS Test)
- Empfehlungsschreiben
- Kopie des Reisepasses
- Kursliste

Das Bewerbungsverfahren war bei mir im November 2015. Das ist ein dreiviertel Jahr bevor ich ins Semester gestartet bin. Wie oben erwähnt sollte man den Sprachnachweis schon bei der Bewerbung haben. Es ist wirklich wichtig, dass alles frühzeitig organisiert wird. Neben den selbsterklärenden Dokumenten ist ein Empfehlungsschreiben eines Professors notwendig. Das hört sich umfassender

an als es ist. Es macht Sinn, dass man dafür einen Professor fragt, bei dem man gut abgeschnitten hat und der einen gut kennt. In meinem Fall war das ein wenig schwieriger, weil ich gerade erst mit dem Studium begonnen hatte und mein Jahrgang riesig war. Da konnte man nicht von den Professoren erwarten, dass sie alle Studenten kennen. Ich verblieb dabei, dass ich meine damalige Studiengangsleiterin bemühte, die nach einem ausdehnenden Gespräch bereit war mich zu Empfehlen.

Die Kursliste ist noch nicht das verbindliche Learning Agreement, in dem ich mich auf Kurse festlege. Es dient mehr einer Übersicht für sich selbst und meiner Universität, dass man weiß worauf man sich bewirbt und welche Kurse für den Bewerber in Frage kommen.

Nachdem ich alles abschickt hatte, wurde ich wenige Wochen später an der Universität zu einem Vorstellungsgespräch des International Office eingeladen. Das Gespräch ist vor allem dazu, damit die Universität einschätzen kann wen sie da vor sich hat. Alle die eingeladen werden haben sich bereits durch die Bewerbungsunterlagen qualifiziert. Meinem Eindruck nach ist es dem International Office vor allem wichtig einen guten Botschafter für die Universität zu finden. Schließlich repräsentierte ich nicht nur mein Land, sondern auch meine Universität. In all diesen Gesprächen denke ich, dass es am meisten hilft, wenn man authentisch und ehrlich bleibt. Es ist vollkommen ok etwas nicht zu wissen – es gibt keinen Mensch, der sich immer perfekt zu verkaufen weiß. Sich selbst treu und ehrlich zu sein ist aber schon ein ziemlich gutes Argument.

c. Bewerbung bei der California State University

Nachdem ich auch im persönlichen Gespräch erfolgreich war, wurde ich von der Frankfurt University of Applied Sciences an der California State University nominiert. Das erlaubte es mir mich an der Universität (online) direkt zu bewerben.

Aus meinen Erfahrungen und aus den Gesprächen mit dem International Office der CSUMB ist man damit eigentlich schon an der Universität angenommen. Das International Office in Monterey

vertraut auf die Expertise unseres International Office und hat ganz selten eine Nominierung abgelehnt.

Die (erneute) Bewerbung hat einen Grund: Neben einer Reihe Dokumenten, die das International Office ebenfalls benötigt, wird auch ein finanzieller Nachweis und die Auswahl der Unterkunft vorausgesetzt. Der finanzielle Nachweis (financial affidavit) ist von großer Wichtigkeit, weil sonst kein I-20 Formular erstellt werden darf, welches hinterher wichtig ist für die Beantragung des Visums. Das sogenannte I-20 Formular ist ein Nachweis der Partneruniversität und beweist dem Konsulat, dass ein Studienverhältnis gesichert ist. Sowohl das Visum als auch die Unterkunft erläutere ich genauer in Punkt 3.

3) Vorbereitung

a. Visum

Wie oben erwähnt ist ein sogenanntes I-20 Formular notwendig um das Visum am amerikanischen Konsulat zu beantragen. Wichtig dabei ist, dass die Bearbeitungsgebühr und eine sogenannte SEVIS Gebühr im Vorhinein entrichtet wurde. Beides zusammen beläuft sich ca. auf 240 €. Erst dann lässt sich ein Termin vereinbaren.

Es gibt meines Wissens nach 3 Botschaften in Deutschland. Praktischerweise ist das Generalkonsulat der USA in Frankfurt ansässig. Etwa 10 Minuten entfernt von der Frankfurt University of Applied Sciences ist es gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Zum Glück habe ich mich vor dem Besuch noch einmal mit den Formalien vertraut gemacht. Beispielsweise sind keine Taschen oder elektronische Geräte wie das Mobiltelefon im Konsulat erlaubt. Es gibt auch keine Fächer, in denen man seine Tasche unterbringen könnte. Im schlimmsten Fall gibt es einen Blumenladen in Fußweite, der gegen ein kleines Entgelt auf die Sachen aufpasst. Es gab einige Leute, die diesen aufgesucht haben.

Die Beantragung sollte zeitig erfolgen. Das Konsulat braucht bis zu 6 Wochen, bis der Reisepass wieder beim Besitzer landet.

b. Entscheidungen bzgl. Unterkunft und Meal Plan

Nach einiger Zeit erhielt ich einen Willkommensbrief in dem auch meine Otter-ID (der Studienausweis) enthalten war. Das ermöglichte es mir mich auf der CSUMB Seite einzuloggen und mich auf die Unterkünfte zu bewerben. Den internationalen Studenten standen 3 verschiedene Unterkünfte zur Auswahl: North-Quad, Promontory und East Campus. Diese werden von der Universität geführt. East Campus liegt ein wenig außerhalb, ist aber mit dem Bus in gut 10 Minuten zu erreichen. East Campus ist relativ einfach gehalten. Im Prinzip ist das eine Haussiedlung, in denen dann bis zu 6 Parteien leben. North-Quad und Promontory liegen beide direkt am Campus und entsprechen meiner Meinung nach mehr das was man von einem Studentenwohnheim erwartet. Ich lebte in Promontory, einem der neuesten Wohnheime, in dem ich auch wieder einziehen würde. Promontory ist teurer als die anderen beiden Housings – die Differenz zwischen North-Quad und Promontory beträgt aber nur ungefähr \$ 200 für das ganze Semester. Der Grund warum ich mich letztendlich doch für Promontory entschied war, dass man zu diesem Housing keinen Meal Plan benötigte. Der Meal Plan ist bei den anderen Housings Pflicht und mit etwa \$ 1500 sehr teuer. Ich hatte das Gefühl, dass ich als Selbstversorger günstiger wegkam.

Trotzdem gibt es die Möglichkeit bei Promontory einen ganz kleinen Meal Plan zu bestellen. Der ist wesentlich günstiger als die, die verpflichtend an die Unterkunft sind.

Theoretisch hätte ich auch die Möglichkeit gehabt außerhalb des Campus privat zu leben, aber das ist sehr schwierig. Die Gegend um Monterey ist sehr gehoben und entsprechend sehen auch die Mietpreise aus. Letztendlich kommt noch hinzu, dass man auch nicht das „Studentenleben“ hat wie im Studentenwohnheim, weil man dann doch sehr ab vom Schuss lebt.

Die Bewerbung vom Housing dauert bei der CSUMB extrem lange. Ich habe eine Woche vor Abreise immer noch nicht gewusst, wo ich verweilen würde. Am Ende ist aber immer alles gut. Ob kulturell bedingt oder nicht, die Amerikaner sind bei diesen Dingen gerne mal spontan.

c. Flüge

Die meisten Studenten, die ich dort kennenlernen durfte haben sich dafür entschieden über San Francisco anzureisen. San Francisco Airport ist ungefähr 2 Stunden Autofahrt vom Campus entfernt. Ich habe im Vorhinein recherchiert und festgestellt, dass der Flughafen in San Jose international geworden ist und es sogar Direktflüge von Frankfurt nach San Jose gibt. Das hatte für mich zweierlei Vorteil: Zum einen lebt die Tante von meiner Freundin in San Jose und konnte mich direkt zur Universität fahren – die Strecke ist geringer als von San Francisco. Zum anderen ist dieser Flughafen viel kleiner und die Bearbeitung am Einreiseschalter ging erheblich schneller.

Gebucht habe ich letztendlich über einen Freund, der bei der Lufthansa arbeitet. Das hat noch einmal meine Reisekasse geschont.

d. Weiteres/ Krankenversicherung

Jeder internationale Student ist dazu verpflichtet die Krankenversicherung der Universität zu bezahlen. Ich habe mich im Vorhinein schlau gemacht und würde jedem deutschen Studenten empfehlen sich noch einmal mit einer Auslandsversicherung abzudecken. Die Versicherung deckt nicht so viel wie die Versicherungen in Deutschland. Je nach Arzt ist es gut möglich, dass die Kosten zunächst selbst getragen werden müssen, bevor die Versicherung einspringt. Darüber hinaus sind Ärzte wie der Zahnarzt nicht enthalten.

Deswegen entschied ich mich für eine Versicherung von der Hanse Merkur, die einen Tarif extra für Outgoings hat. Man kann bei dieser Versicherung auf den Tag genau buchen. Für mich war das die Rettung nachdem ich mich verletzte und mein Zahn brach. Die Versicherung deckte alles tadellos ab.

Ich habe mir vorher noch große Gedanken gemacht, was ich alles in den Koffer packe. Die Entscheidung einen zweiten Koffer mitzunehmen war eine Gute, weil man hinterher in der Regel mit

mehr zurückreist als man hinreist. Die Entscheidung was ich in den Koffer packte war nicht ganz so optimal. Leichtgläubig ließ ich mich vom Stereotypen des „Sunny California“ trüben und vertraute darauf, dass das Klima so sein würde wie in San Jose (welches nur eine Stunde entfernt ist). Weit gefehlt: Ich kaufte im Vorhinein extra noch 6 kurze Hosen, die ich hinterher nie benutzen sollte. Monterey ist weit kühler als die umliegenden Orte, weil es in einer Bucht liegt.

Ich packte darüber hinaus Bettzeug ein, welches auch Nutzlos war. Zunächst gab es keine Decken in der Unterkunft (die muss selbst gekauft werden) und dann haben die Decken ganz andere Maße. Dieses Vorplanen kann man also getrost sein lassen.

4) Ankommen

a. Zur CSUMB

Das Ankommen an der Universität kann schwieriger sein als man denkt. Die Adresse lässt sich zwar in ein Navigationsgerät eingeben, aber die Universität ist so weitläufig, dass man vor all den kleinen Gebäuden keinen Überblick hat. Ich und die anderen Auslandsstudierenden wurden im Student Center willkommen geheißen. Im Student Center ist ein Starbucks. Würde ich als neuer Student noch einmal ankommen, würde ich nicht nach den Gebäuden suchen, sondern den Starbucks auf dem Campus eingeben. Dieser wird direkt gefunden.

Schlussendlich wird man nach Ankunft in kleinen Gruppen kurz über den Campus geführt und holt sich seinen Studenausweis in der Verwaltung ab. Erst dann kommt man zu seiner Unterkunft.

b. Erste Tage

Als Austauschstudent kommt man eine Woche vor den amerikanischen Studenten an und hat mehrere Willkommensveranstaltungen und Kurzseminare. Von allen Tagen ist aber der erste Tag der anstrengendste. In den Studentenunterkünften ist im wahrsten Sinne des Wortes nichts vorhanden. Keine Decke, kein Besteck oder Teller geschweige denn Küchenutensilien. Das bedeutete für mich, dass ich nach dem langen Flug und Einführung noch erst die grundlegenden Dinge zum Leben kaufen

musste. Der nächste Supermarkt ist ca. 15 Minuten Fußweg entfernt, aber nach einem solchen Tag alles zu organisieren kann an die Substanz gehen.

Manche der Studenten sind schon ein paar Tage vorher angereist und haben sich ein Hotel genommen, um entspannt in die Veranstaltungen zu starten. Für mich wäre das finanziell eine Zusatzbelastung gewesen, aber wenn man es hat, ist es sicher gut.

Neben den offiziellen Programmpunkten gibt es auch immer wieder Aktionen. Ich persönlich würde empfehlen in dieser Woche so viel wie möglich mitzumachen. Freunde werden schnell gefunden und auch Gruppen bilden sich leicht. Ich habe entsprechend versucht mit möglichst vielen Leuten in Kontakt zu kommen. Ich glaube, das ist extrem wichtig für das Studentenleben, weil man so sich ein Netzwerk schafft, in dem man dann auch von etwaigen Treffen oder Reisen mitbekommt, die die Internationalen machen.

5) Alltag an der CSUMB

a. Campus

Der Campus ist wie oben genannt sehr weitläufig und viele der Studenten haben sich für \$ 130 ein Fahrrad für das Semester geliehen. Ich persönlich freundete mich mit dem Gehen an. An die Strecken gewöhnte ich mich sehr schnell und ich würde es wieder so machen.

Für mich gab es eine Reihe wichtiger Gebäude. Die Verwaltung und das Housing Office waren immer einen Besuch wert, wenn es organisatorische Dinge zu erledigen gab. Darüber hinaus hat der Campus 3 Restaurants. Der „Otter Express“ ähnelt einem Fast Food Restaurant bei dem es neben Burgern auch belegte Sandwiches wie bei Subway gab. Das „Dining Commons“ ist unserer Mensa ähnlich. Am Anfang des Besuches bezahlt man und kann an den ungefähr 7 Stationen so viel Essen wie man möchte. Auch wenn das Essen gut war, war ich froh Selbstversorger zu sein. Das liegt daran, dass die Angebote sich immer sehr gleichen – die Abwechslung fehlte mir. Zuletzt gibt es noch das Monte’s.

Ein Restaurant, zu dem ich vielleicht zweimal in meinem Auslandsjahr hinging, weil es mehr Abseits ist und darüber hinaus vergleichsweise gehoben und damit nicht preiswert.

Wie schon erwähnt gibt es noch das Student Center mit eigenem Starbucks. Das Center wird oft benutzt für Veranstaltungen wie eine Open-Mic-Night oder ein Public Viewing vom Superbowl. Darüber hinaus ist es auch ein Treff für Studenten mit Tischtennisplatten, Billardtischen und ähnlichen Spiele.

Der mir wohl liebste Ort war die Bibliothek am Campus. Mann muss man neidlos anerkennen, dass das ein großartiges Gebäude für Studenten ist. In den USA gibt es ein immenses Studienpensum. Die Bibliothek bietet auf drei Etagen extrem viel Raum zum Studieren. Gleichzeitig kann man viele Gruppenräume buchen und ein Center besuchen, bei dem man umsonst ein Tutoring erhalten kann. Ich verbrachte wahrscheinlich die meiste Zeit dieses Jahres in diesem gemütlichen Gebäude.

Zuletzt hat die Universität noch (nach Fachbereich) die verschiedenen Gebäude mit Klassenräumen, eine Polizei und ein Health Center auf dem Campus. Darüber hinaus gibt es ein Sport Center und ein Center für Psychologische Beratung. Es ist also für alles gesorgt.

b. Studieren an der CSUMB

i. Inhalt

Studieren in den USA ist sehr viel umfangreicher als in Deutschland. Jede Woche gibt es Unmengen an Hausaufgaben und Gruppenaufgaben, die am Ende Teil der Endnote sind. Mehr als vier Kurse sind bei dem Pensum schwer machbar, sofern man gute Noten haben möchte und noch ein Privatleben. Entsprechend wichtig sind kontinuierliches Arbeiten und ein gewisses Maß an Disziplin. Meiner Einschätzung nach ist hier Quantität größer als Qualität. Trotzdem sollte man alles machen, sei es noch so redundant oder viel.

Die Seminare sind sehr verschult und es wird von den Studenten erwartet, dass sie sich auch im Unterricht beteiligen. Darüber hinaus ist im Gegensatz zu meiner Universität Anwesenheitspflicht. Je nach Kursen kann ein dreimaliges Fehlen zum Ausscheiden aus dem Kurs führen.

Alle Kurse werden auch online über iLearn (einem Portal) organisiert. Meist ist dort die Kursbeschreibung, Ansprechpartner und Hausaufgaben zu finden.

ii. Professoren

Da die Klassen sehr viel kleiner sind als in Deutschland und die Studenten sich mehr am Unterricht beteiligen müssen, kennen die Professoren in der Regel alle Studenten beim Namen. Auch so wird ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinem Professor gepflegt. Ich persönlich finde, dass das auch sehr der Schule gleicht. Hat man Probleme oder weiß etwas nicht, wird erwartet, dass der Professor sich um dich kümmert. Eine Beziehung zum Professor ist schön, aber ich persönlich musste mich damit erst anfreunden. Darüber hinaus sind die Professoren von der Bewertung der Studenten am Ende des Semesters abhängig. Entsprechend kulant sind viele Professoren mit Abgabefristen. Das ist mir sehr fremd gewesen.

iii. Finals Week

In der letzten Woche des Semesters findet die sogenannte Finals Week statt, in denen alle Klausuren geschrieben werden. Weil das Arbeitspensum über das ganze Semester kontinuierlich hoch ist, war es meiner Meinung nach zu den Examen nicht mehr stressig. Man wird über das Semester gut vorbereitet. Am Ende sind 70 % notwendig um einen Kurs zu bestehen. Das hört sich für uns Deutsche viel an, wo wir nur 50 % benötigen, aber wenn man bedenkt, dass auch Hausaufgaben und Gruppenarbeiten Teil der Note sind, ist es machbar.

c. Leben an der CSUMB

Die Universität bietet regelmäßig Veranstaltungen und Partys an. Ich persönlich habe einige davon in Anspruch genommen. Wenn man bedenkt, dass Monterey ein sehr ruhiger und verschlafener Ort ist, so ist ein Plan was man machen kann, nicht verkehrt.

Unterm Strich sollte man das Arbeitspensum aber nicht unterschätzen. Der Großteil meiner Freizeit ging wie oben beschrieben für das Studieren drauf. Darüber hinaus bietet es sich an bei den Sportteams oder anderen außerschulischen Gruppen anzumelden. Das Recreation Center bietet eine Menge Aktivitäten und die Möglichkeit, sehr günstig Outdoor Materialien oder Surfbretter auszuleihen. Die Gegend bietet sehr viel für Outdoor-Aktivitäten.

6) Reise- und Besuchsempfehlung in und um Monterey

Ein Auslandsaufenthalt ist immer mit Reisen verbunden. Ich habe mich schnell mit vielen Studenten vernetzt, weil Reisen in Gruppen immer günstiger ist (unabhängig davon, dass es auch sehr viel mehr Spaß macht). Wie man sich auch organisiert, ich finde Reisen sehr wichtig. Ich konnte extrem viel über die amerikanische Kultur lernen weil ich auf Reisen mit vielen Amerikanern in Kontakt kam. Unabhängig davon: Wann bin ich schon mal wieder in Kalifornien?

Ich besuchte Las Vegas, Death Valley, Los Angeles, Santa Barbara, Santa Cruz, San Jose, San Francisco, Big Sur, Point Lobos, Monterey, Yosemite Nationalpark und Lake Tahoe.

Viele der Orte werden von der Universität durch Tagesausflüge abgedeckt. Ich würde immer mal schauen welche Reisen die Universität anbietet. Unterm Strich hat man damit eigentlich immer gute Gesellschaft zu einem sehr guten Preis.

Von allen Orten waren Yosemite, San Francisco und Los Angeles unangefochten oben auf der Reiseliste. Ich würde entsprechend jedem zumindest diese Orte ans Herz legen. Davon abgesehen ist Monterey und vor allem die Wharf rund um die Cannery Row immer eine Reise wert. Die Stadt bietet einfach extrem viel.

7) Fazit

Mein Auslandsjahr war für mich sowohl akademisch als persönlich von unschätzbarem Wert. Meinem Eindruck nach habe ich mich stark weiterentwickelt und denke rückblickend immer wieder gerne an alles und jeden den ich dort kennen gelernt habe. Darüber hinaus habe ich zu schätzen gelernt was ich in Deutschland habe. Auch wenn das Land unglaublich schön ist, ich die Sprache liebe und die Menschen, denen ich begegnete sehr freundlich waren, wäre das kein Land in dem ich mein Leben verbringen würde. Der Grund liegt bei mir mehr in den Unterschieden der gesellschaftlichen Systeme, vielleicht auch einfach an unserem Sozialstaat. Ich möchte damit nicht sagen, dass das eine oder andere System besser wäre, aber ich stellte für mich fest, dass ich besser dazu passe. Die meisten der Amerikaner, mit denen ich sprach haben eine andere Auffassung von Solidarität und Finanzen. Da passe ich nicht rein.

Trotzdem fühle ich mich glücklich, dass ich die Chance hatte diese andere Kultur kennenzulernen und mit meinem Umfeld zu wachsen. Die California State University Monterey Bay ist ein sehr freundlicher, international ausgerichteter Ort, der seinen internationalen Studenten eine unglaubliche Vielzahl an Möglichkeiten bietet.